haw
haw malerei • grafik • kleinplastik

haw
Hartmut Henschel

Zur
Ausstellung
in der
„Kietz Galerie“
Schwedt 2010

Wie kommt man zu einer Laudatio?

Ich habe schon erlebt, wie Laudatoren ihre Laudatio nutzten, um eine dreiviertel Stunde über sich selbst zu reden. Davor möchte ich Sie bewahren. So lange dauert's nicht.
Sollte jedoch der Eindruck entstehen, ich spräche hier für mich, so ist es immer nur im Kontext zu Hartmut Henschel zu verstehen.
Als ich von Hartmut gefragt wurde, ob ich die Eröffnung seiner Ausstellung in Form von einer locker gehaltenen Begrüßungsrede mit drei, vier Sätzen übernehmen würde, überlegte ich nicht lange. Als mir dann die Einladung ins Haus geflogen kam, las ich zu meinem Erstaunen:
EINFÜHRENDE WORTE: Wolfram Schubert.
„Das's ja n' Ding", dachte ich. Sprach mit ihm und wir einigten uns auf 7,8,9 Sätze, lässig in freier Rede gesprochene EINFÜHRENDE WORTE.
Am folgenden Morgen, nach dieser Festlegung, bekam ich einen Anruf von einer mir gut befreundeten Dame: „Du, sag mal, ich habe gehört, du hältst die LAUDATIO !"
So kommt man also zu einer Laudatio, dachte ich. Im Fremdwörterbuch von Wilhelm Liebknecht kommt Laudatio gar nicht vor. Unter LAUDATION findet man LOBREDE oder einfach LOB.
‚Lobrede' das mag der Hartmut nicht, das hat er gleich gesagt. Da bekommt er rote Ohren, das sag ich, weil ich's von mir selber kenne.
Beschränken wir uns also auf Lob. Da wird er nichts dagegen haben. Ich kann ihn doch in Schwedt nicht in die Pfanne hauen, obwohl hier so manches möglich ist.
Ich hab schon Laudatoren erlebt, die vom Blatt lasen. Also kann ich das auch und lese zwar nicht vom Blatt aber aus einem Oktavheft. Hat zwar nichts mit Musik zutun, klingt aber musikalischer als Blatt.
Da ich ein Mann bin, bin ich ein LAUDATOR, bei Liebknecht, Lobredner. Im Dudenfremdwörterbuch steht allerdings „REDNER BEI EINER PREISVERLEIHUNG"
Bekommt Hartmut einen Preis?
Ich würde es ihm schon gönnen, nur, wo werden heute denn an BILDENDE KÜNSTLER noch Preise verliehen? Würde es anstehen?, Schwedt hätte es gut angestanden!
Im Dudenfremdwörterbuch, dem neuesten, finde ich sogar unter LAUDATIO als Erklärung: Anlässlich einer Preisverleihung gehaltene Rede, in der Leistungen und Verdienste des Preisträgers hervorgehoben werden.
Da muss sich seit Wilhelm Liebknecht ja was entwickelt haben.
Hervorheben, wenn das kein Lob ist, darf ich das?
Was muss man, was kann, was darf man lobend hervorheben bei einem Künstler, Maler, Grafiker, Designer der vor 50 Jahren an der Hochschule eigentlich zum ersten mal vorm leeren Blatt auf der Staffelei, literarisch gesagt an der Malerei gerochen hat und das jetzt, nach all den Widrigkeiten, die ihm widerfahren sind immer noch tut, mit Vehemenz und Leidenschaft, wie man sieht. WIRKEND, nicht nur riechend. Das allein ist schon eine Leistung. Der Weg war holprig, steinig, mit Hindernissen durchsetzt, von Fremden aufgebaut ohne eigene Schuld, wie man gerechter Weise sagen muss. Skandalös die auferlegten Unterbrechungen und dennoch ist er ohne Zorn.
Er ist seinen selbst gewählten Weg gegangen, so oder so, hat Kurs gehalten, auch auf den Umwegen die er gehen musste. Er ist angekommen. Das finde ich schon mal hervorhebenswert.
Ist es doch die Voraussetzung für künstlerisches Schaffen, neben dem Talent das Ziel im Auge zu halten, das man erreichen will; egal in welcher Zeit, unter welchen Umständen. Das ist keine Frage von Tagesreisen, von Monaten oder Jahren, ein ganzes Leben braucht es. Ein ganzes, so lange man es zu leben versteht und es einem möglich ist.
Ein Leben, das man mit ganzer Seele, mit seinem Verstand, seinem Blut und seinem schlagendem, pochendem, rasendem Herzen zu leben, ja überhaupt zu leben vermag.
Den Satz hab ich mir ausgedacht, nicht abgeschrieben, damit das klar ist. Zur Zeit ist soviel vom Abschreiben die Rede, da muss das deutlich mal gesagt werden. Der Satz ist mir in die Feder geflossen weil ich glaube, das macht den Menschen, das macht den Künstler Hartmut Henschel aus.
So habe ich ihn kennen gelernt und ich kann mir vorstellen, dass das mit dem rasenden Herzen auch sein kann bei ihm trotz des Stoizismus des äußeren Scheins, der ihn umgibt.
Eigentlich kennen wir uns vom Namen her; aber sonst noch nicht so lange; Obwohl er seit mehr als 4 Jahren mein nächster Nachbar als Künstler ist. Gewissermaßen um die Ecke nach uckermärkischen Verhältnissen. Uckermärker ist er, wie ich, zugezogen. Er ist Berliner von Geburt aus Weißensee, stimmts?
Er ist laut genug für einen Schwerhörigen, wenn er spricht. Ich muss nicht sagen: „Sprich langsam Hartmut" Ich verstehe ihn gut. Wenn er sagt; was er denkt. Und er nimmt auch nicht die Hand vor den Mund, um Worte zu verheimnisvollen. Nein, wirklich, er nimmt nicht die Hand vor den Mund, er sagt was er denkt! Auch darum gefällt er mir – das wollte ich hervorgehoben haben.
Beim Wein, unter Kollegen, wenn wir zusammen bei Kuschnerus palavern oder diskutieren, von Glas zu Glas gewissermaßen, da sitzt er und rührt sich nicht, fest verwurzelt wie ein uckermärkischer Baum, dem nur die Äste im Wind mal hierhin, mal dorthin wiegen.

Wie eben seine Arme manchmal Worte unterstützen. Meistens sitzt er in sich ruhend wenn er spricht. Mit Rotwein wird es doch dann schon mal ein bisschen windiger.
Am Tisch ist – nein, nicht mit SZ - ist er Prinzipienfest, glaube ich. Er isst, jetzt mit SZ, zum Abend nichts. Ich glaube er ist TRINKFEST, genau weiß ich's nicht, wir haben noch nicht – nicht so richtig. Aber, Feste werden feste gefeiert. – Ist wohl nicht hervorhebenswert, oder? Hervorhebenswert ist die Arbeit.
GEARBEITET haben wir schon zusammen, so richtig!
Beim Aktzeichnen, da scheint Sturm aufzukommen! Der BAUM! Es rauscht in den Zweigen, die Blätter fliegen, die Äste knarren und der Stamm ächzt. Es schabt und schuppert und kratzt, dass die Staffelei nur so bibbert und zittert - wie sie das aushält?
Mancher stört sich vielleicht dran, ich nicht, ich mag es, weil es mich erinnert. Weil ich fühle, wie da einer ringt mit sich und müht für das Gesehene, eine Form, einen Ausdruck, eine Gestalt zu finden. Ich mag es, weil ich spüre, das gehört zu ihm, das ist Hartmut Henschel. Das ist seine Art zu arbeiten an der Staffelei, mit ganzer Seele.
Verdienste?
Was kann, was darf, was muss der Laudator, sagen, will er über Verdienste eines MALERS reden, der diesen Weg gegangen ist. Er hat zwei Berufe gelernt bevor er das werden konnte was er ist. Über 7 Brücken musste er gehen, um die Brüche zu kitten, die das Leben ihm schlug.
Nachdem ihm die Fortsetzung des unfreiwillig unterbrochenen Studiums an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee versagt worden war, fand er im Laienzirkel bei Bergmann –Borsig unter den Fittichen von Wolfgang Speer, im Kreis einer Schar Gleichgesinnter ein Forum.
Auf den Schwellen der Gleise ist er Schritt für Schritt dem Zug hinterhergelaufen, der ihm davongefahren war. Er hat ihn eingeholt. Aber das war ein langer Weg.
Als der Meister das Handtuch warf hat Hartmut Henschel den Zirkel, der damals schon einen Namen hatte, übernommen, zusammengehalten und weitergeführt und viele Jahre geleitet. Das war sein Verdienst.
Freunde, die er damals traf sind es ihm heute noch. So hat er sich weitergebildet, Fähigkeiten entwickelt, hat durchgehalten und sich durchgekämpft bis zur erstrebten Höhe. Er wurde Mitglied im „Verband Bildender Künstler".
Künstler sein war ein PRIVILEG - hat Heiner Müller gesagt - von dieser Ebene aus war freiheitlicher zu leben, als andere es durften. Das war ein persönlicher Erfolg.
Zunächst nur für sich selbst – ein Verdienst. Verdient macht sich, wer für die Allgemeinheit etwas tut, was für die Gesellschaft sichtbar von Nutzen ist.
Da gäbe es vieles aufzuzählen im Werk von Hartmut Henschel. Ausstellungen, Wandgestaltungen und Kunst im öffentlichen Raum. An engagierten Aktionen und vieles, vieles mehr, wovon zu reden wäre.
Lassen sie mich von einem noch reden, was mich beeindruckt hat und mir besonders erwähnenswert ist.
Käthe Kollwitz Wort: „Ich will wirken in meiner Zeit"
Wer in diesem Sinne wirken will, kann das am ehesten mit der Grafik. Die Grafik war populär in der ehemaligen DDR. Tucholsky, Sandberg, Klemke, Mohr und Cremer die Initiatoren der Grafik-Basare hatten dazu beigetragen.
Viele Künstler wollten sich daran beteiligen; doch es gab nur wenige geeignete Werkstätten.
Hartmut Henschel hat in Pankow nach und nach eine komplett eingerichtete Druckwerkstatt aufgebaut, der hunderte von Holz- und Linolschnitten, Radierungen, Lithografien und Siebdrucken ihre Existenz verdanken.
Aber nicht nur er hat darin probiert, experimentiert, gewerkelt und gedruckt. Für alle, die es wollten war sie offen. Gut, wenn man für sich selber so etwas macht, ist das eine Leistung. Macht man das selbstlos auch für andere, ist das toll.
So ist er auch heute noch, er hat sich nicht gewandelt, nicht gewendet.
Es ist die 7. Brücke, die er überschritt. In dem Haus in der Uckermark, der so wundersam ausgebauten Scheune hat er sich eingerichtet, um all das Verwirklichen zu können, was seiner PHANTASIE entspringt. Er mischt sich ein, wie man sieht, bezieht Stellung.
Er hat neue Medien erobert, neue Mittel sich unterworfen, um in einer Existenz – die alte ist perdu – NEUES entstehen zu lassen, sodass ich erfahrener Mann mir meine alten Augen wischen muss, um zu begreifen, wie er das macht!
Sehen sie sich das an! Von allem ist hier was zu sehen.
Ich jedenfalls finde es sehr LAUDABEL.

Wolfram Schubert

»Ummauerter Pegasus« 1985, Bronze, 3 x 4 x 6 cm

»EAW Treptow« 1981, Schablitho, 50 Expl., 30 x 42 cm

»Neue Wache« 1973, Siebdruck, 25 Expl., 35 x 52 cm

»Schönhauser Allee« 1973, Lithografie, 12 Expl., 36 x 48 cm

»Schönhauser Allee«

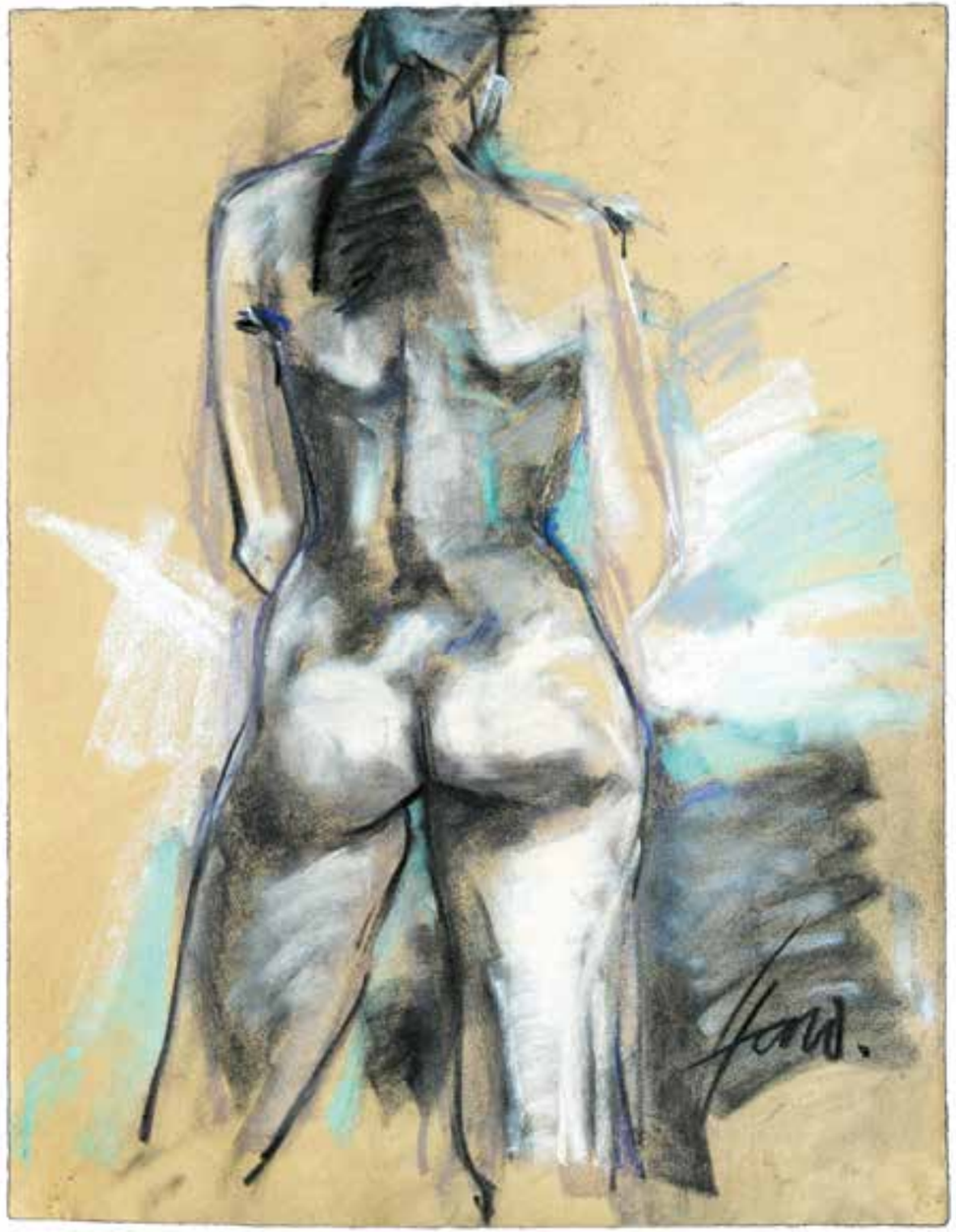
1974, Siebdr., 48 x 34 cm

1977, Lithografie, 30 Expl., 28 x 37 cm

1983, Lithografie, 12 Expl., 36 x 48 cm

»Sanierung« 1979, Schablithografie, 50 Expl., 33 x 22 cm

»Tina« 2007, Öl/Pappe, 50 x 40 cm



»Rückenakt, stehend« 1995, Pastell, 62 x 48 cm

»Akt, sitzend« 1996, Pastell, 62 x 48 cm

»Rückenakt, sitzend« 1996, Pastell, 62 x 48 cm

»Akt ´10« 2010, Pastell, 62 x 48 cm

4 Aktzeichnungen, Pastell, 48 x 62 cm

»Aktzeichnung (seitl. stehend n. links)« 1996, Pastell, 62 x 48 cm

»Weiblicher Akt, liegend« 1992, Pastell, 48 x 62 cm

1983, Aquatinta, 20 Expl. 17 x 12 cm

1984, Aquatinta, 20 Expl. 16 x 12

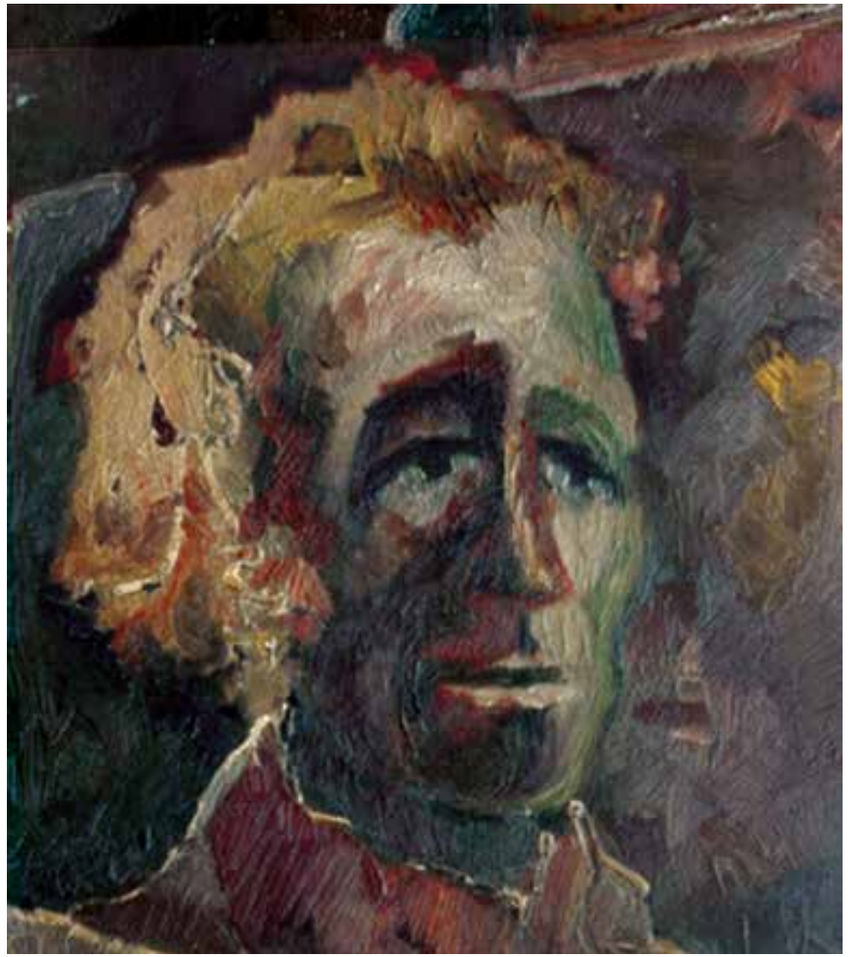
1995, Aquatinta, 20 Expl., 12 x 18 cm

1983, Aquatinta, 20 Expl.,17 x 12 cm

6 Porträtkacheln, 1986, Keramik, ca 6 x 5 cm

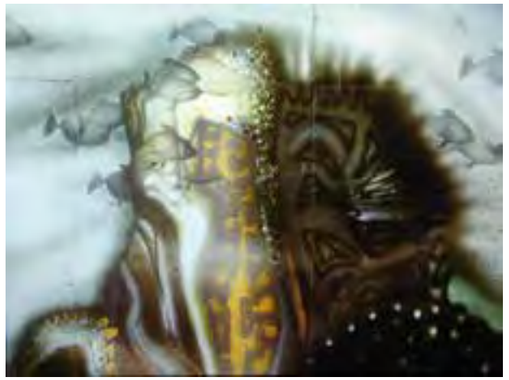
»Für unsere Besten« 1986, Bronze, 9 x 6 x 10 cm

»Man bin i vull«
1986, Keramik, 12 x 9 cm



»Peter Westphal 1975« 1975, Öl/Pappe, 50 x 40 cm

»Der Maler Peter Westphal« 2004, Öl/Pappe, 50 x 40 cm



3 Ansichten »S-Bahnhof“Roul Wallenberg« Berlin, 1986, Wandmalerei, 1000 qm
Mit dem Maler Peter Westphal

»Zänkerhaus« 1989, Giebelbemalung, 140 qm

Zoologie Marzahn, Berlin, 1987, Wandmalerei, 430 qm
Speisesaal der Firma BAKO, Berlin, 1988, 250 qm,

Mit dem Maler Peter Westphal

Foyer des Speisesaals der Reichsbahn,
Berlin-Lichtenberg, 1988
Wandmalerei, 90 qm
Mit dem Maler Peter Westphal

»Mietze« 2010, Fine art, 30 Expl., 32 x 25 cm

»Angler!« 1986, Keramik, 15 x 15 x 5 cm

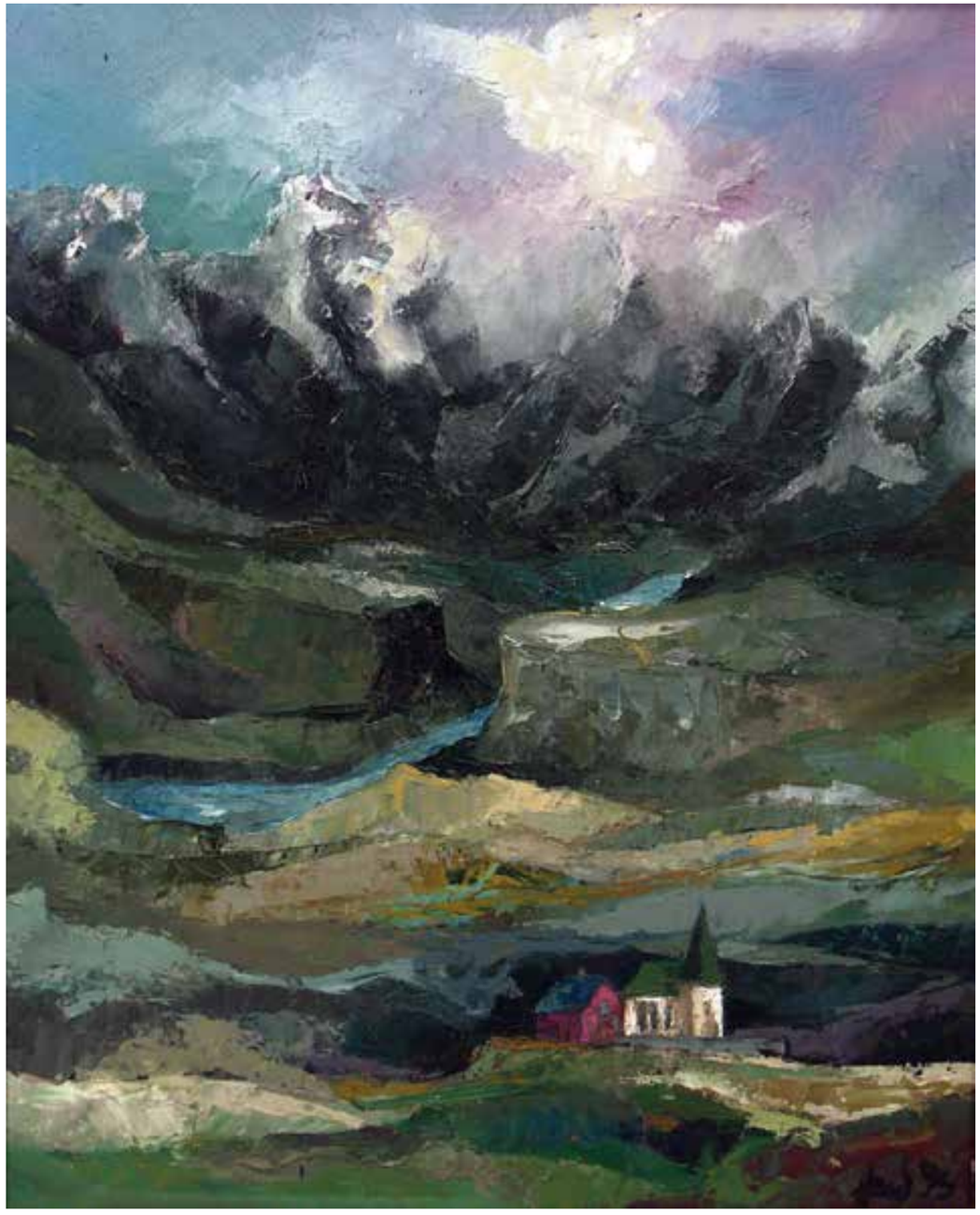
»Weiblicher Torso« 1988, Bronze/Sandstein, 6 x 7 x 12 cm

»Kraftwerk Hagenwerder mit Abraumgrube« 1980, Lithografie, 15 Expl., 36 x 50 cm

»Tagebau in Hagenwerder« 1983, Lithografie, 15 Expl., 36 x 48 cm

1974, Kaltnadel, 20 Expl., 11 x 15 cm

»Der Maler Gerd Sadzinski« 2004, Öl/Pappe, 51 x 42 cm



»Bei Reykzahlio, Island« 1993, Öl/Pappe, 52 x 41 cm

»In den Cromalt Hills bei Elphin, Schottland« 1994, Öl/Pappe, 40 x 50 cm

»Landschaft in den Cromalt Hills, Schottland« 1994, Öl/Pappe, 51 x 49 cm

»Hartmut« 1988, Birke, 60 cm

»Bei Klein Fredenwalde im Oktober« 2009, Fine art, 30 Expl., 31 x 50 cm

»Kleine Chimäre« 1985, Blei galw. bronziert, 5 x 4 x 7 cm

»Bei St. Domenico« 2001, Öl/Pappe, 51 x 71 cm

»Kalabrien, Italien«

»Hafen von Tropea« 2001, Öl, 50 x 65 cm

»Bei Ricardi« 2001, Öl/Pappe, 40 x 50 cm

»Petrognano, Toscana« 1997, Öl/Pappe, 51 x 41 cm

»Piagooori, Toscana« 1997, Öl/Pappe, 40 x 51 cm

»Sizilien«

»Ätna von Linguaglossa aus« 2005, Öl, 40 x 51

»Bei Vena« 2005, Öl/Pappe, 41 x 49 cm

»La Gardenia, Sizilien« 2005, Öl/Pappe, 41 x 51 cm

»Malta, St. Paul Bay« 2004, Öl/Pappe, 40 x 51 cm

»Salzgewinnung bei Marsalform, Gozo, Malta« 2004, Öl/Pappe, 40 x 51 cm

»Malta mit Gozo« 2004, Öl/Pappe, 40 x 50 cm

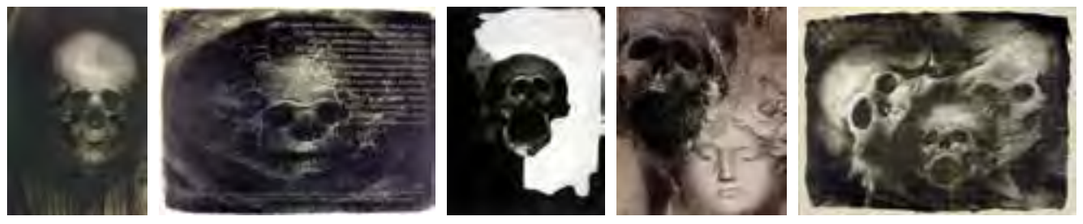
»Malta, Red Tower« 2004, Öl/Pappe, 41 x 51 cm

»Malta, Steilküste« 2004, Öl/Pappe, 42 x 51 cm

Aus der Mappe »Memento mori«
1982, 42 x 51, Lithografien, Radierungen

Aus der Mappe »Memento mori« 1982

Aus der Mappe »Memento mori«
1982, 42 x 51, Lithografien, Radierungen



»Memento« 1983, Radierung, 12 Expl., 35 x 48 cm

Zu ETA Hoffmann
»Klein Zaches« 1980, Schablithografie, 20 Expl., 48 x 62 cm

»Cervantes« 1981, Schablithografie, 15 Expl., 29 x 26 cm

»Stele für das Kanzleramt«

Triptychon, »Reflexion 2007«, 2008, Öl/Leinwand, 300 x 140 cm

»Zur Bürgernähe, G8 Gipfel«

»Genosse G. Goldkop, Arbeitnehmervertreter«
Triptychon **»Reflexion 2007«** rechte Tafel, 2008, Öl auf Leinwand, 300 x 140 cm

»Report 17.2.1979« 1979, Schablitho, 25 Expl., 30 x 34 cm

»Mauergebremster Stier« 1985, Bronze, 7 x 5 x 5 cm

»Adaptation oder Geierhorst« 2009, Öl auf Leinwand, 100 x 140 cm

»Leben mit Maske« 1983, Lithografie, 10 Expl., 48 x 35 cm

»Mein Atelierfenster« 1983, Lithografie, 12 Expl., 48 x 36 cm

»Bundesapfel«
2009, Fine art,
Auflage: 30 Expl., 52 x 41 cm

»Impression 1« 1987, Schablitho, 100 Expl., 24 x 29 cm

»Stier« 1988, Bronze/Sandstein, 5 x 7 x 7 cm

»Stier und Mann« 1986, Bronze/Sandstein, 5 x 6 x 14 cm

»Bauer S. Kunz« 2009, Fine art, Auflage: 30 Expl., 36 x 27 cm

»Holztransport zur Tibetischen Hochebene (4500 m)«
2009, Fine art, 30 Expl., 58 x 39 cm

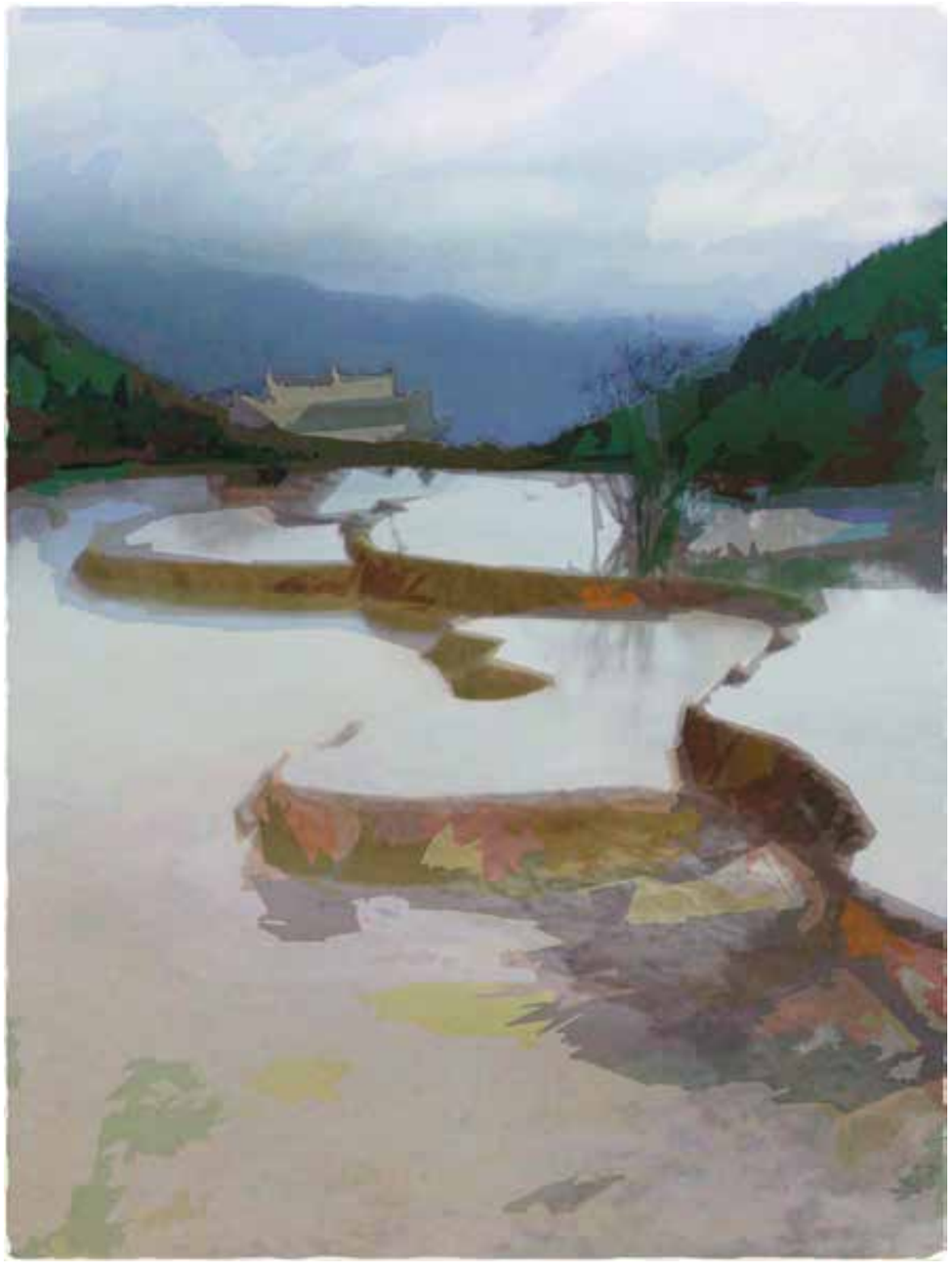
»Kloster im Tibetischen Hochland«

»Botanischer Garten in Hangzhou«

»Unser Scout Lei«

2009, Fine art, Auflage: 30 Expl., 58 x 39 cm

»Im Tibetischen Dorf« 2009, Fine art, 30 Expl., 53 x 40 cm



»Spiegelschwestern« 2009, Fine art, Auflage: 30 Expl., 52 x 41 cm

»Im Shan-Ming-Gebirge« 2009, Fine art, Auflage: 30 Expl., 52 x 39 cm

»Angelika« 2010, Fine art, Auflage: 30 Expl., 36 x 26 cm

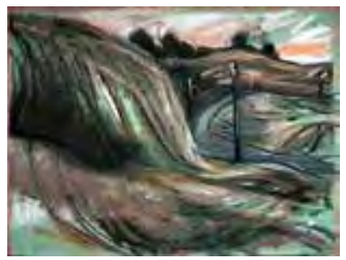
»Tina« 1988, Öl/Pappe, 18 x 14 cm

»Paul« 1982, Öl/Pappe, 18 x 14 cm

»Blanka« 1981, Öl/Pappe, 25 x 20 cm

»Märchen ohne Statik« 1986, Bronze, 8 x 7 x 8 cm

»Bei Neu Temmen« 2009, Fine art, Auflage: 30 Expl., 50 x 39 cm



»Feldweg im Januar« 2010, Fine art, Auflage: 30 Expl., 52 x 38 cm

»Feld bei Willmine« 2009, Fine art, Auflage: 30 Expl., 48 x 35 cm

»Weiden am Sabinensee« 2010, Fine art, Auflage: 30 Expl., 51 x 38 cm

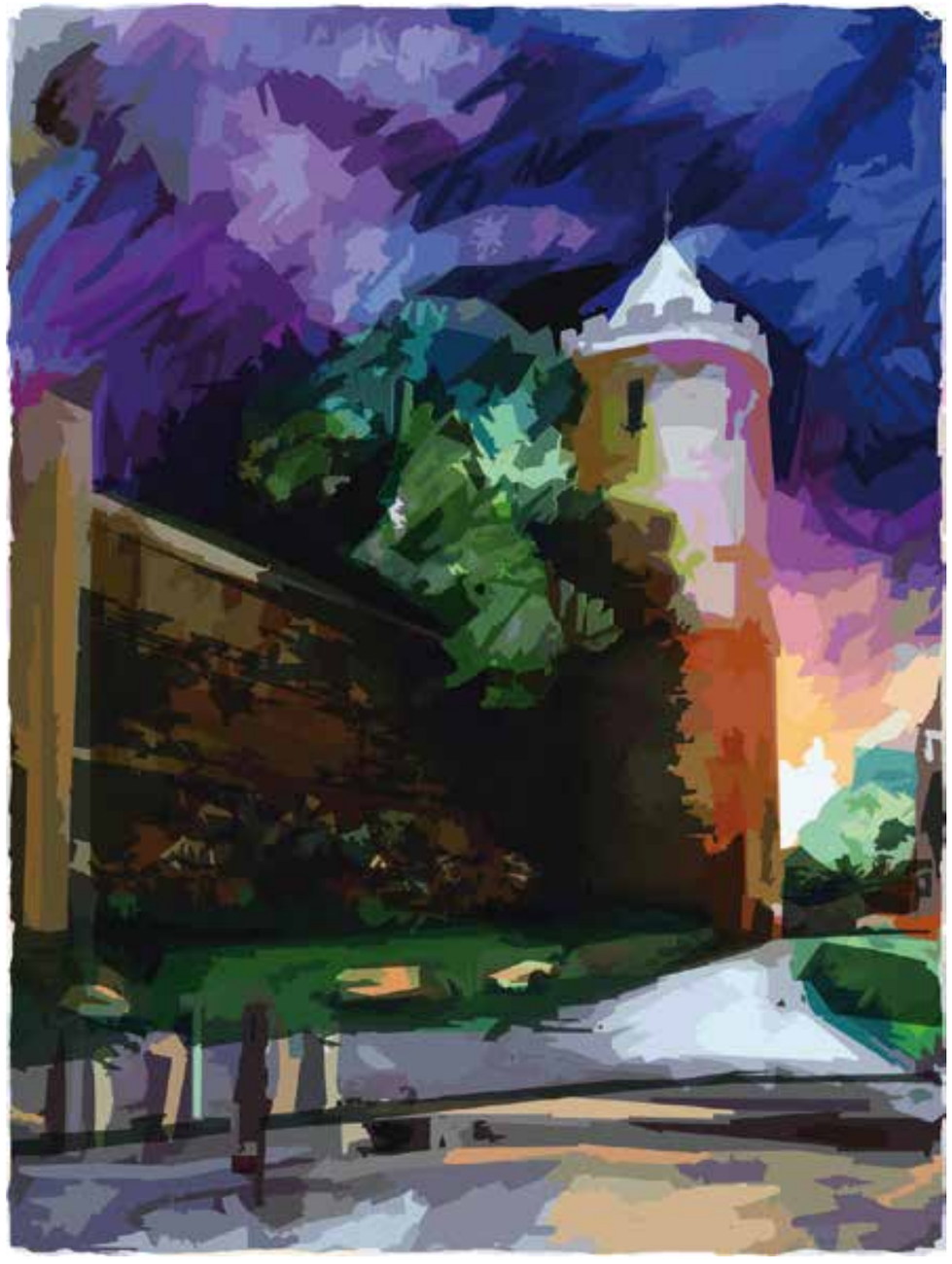
»Bei Annenwalde« 1989, Pastell, 62 x 48 cm

»Feld bei Prenzlau« 2009, Fine art, Auflage: 50 Expl., 54 x 43 cm

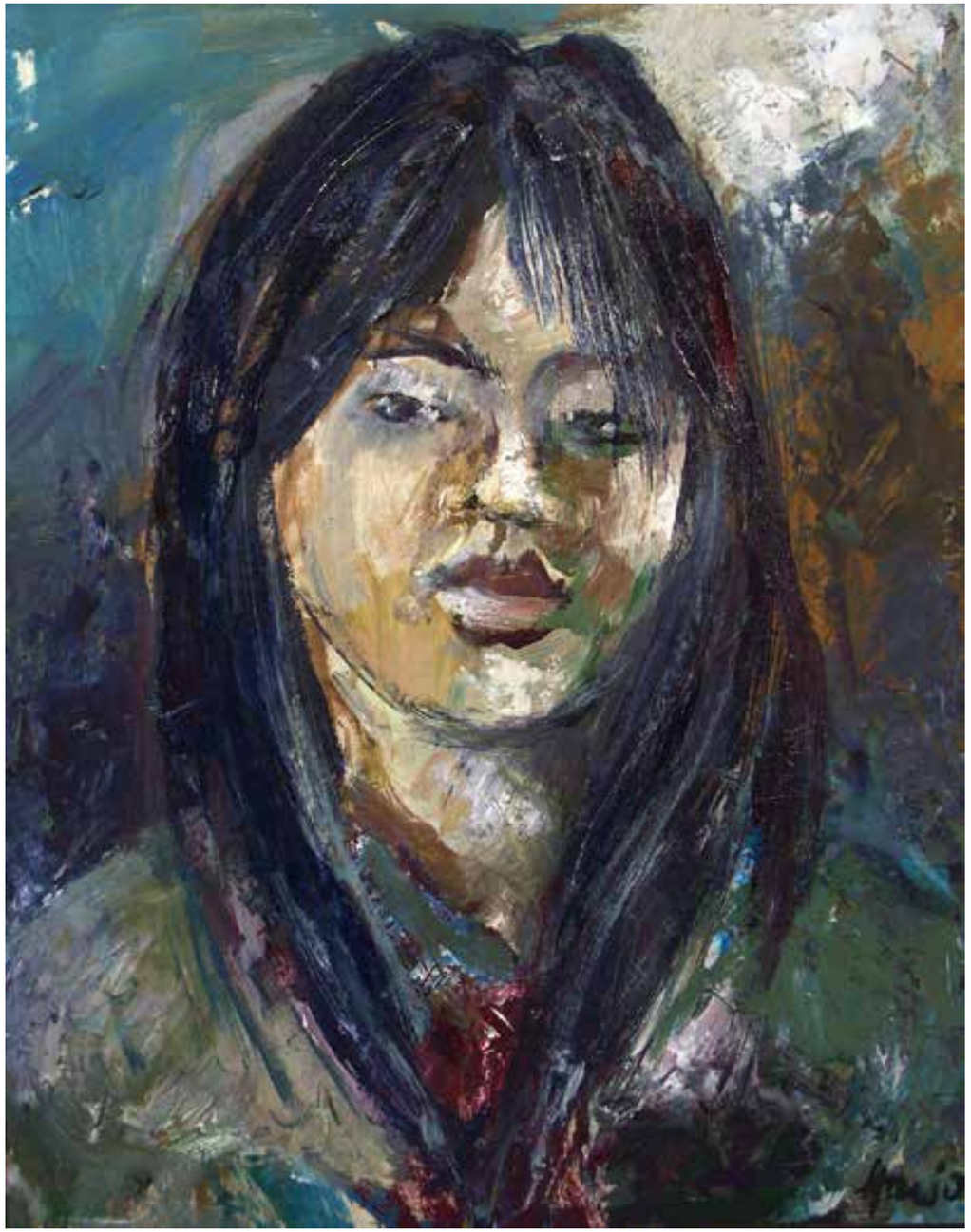
»Am Sabienensee« 2009, Fine art, Auflage: 30 Expl., 58 x 39 cm

»Marienkirche in Prenzlau« 2009, Fine art, Auflage: 50 Expl., 50 x 38 cm

»Abend in der Uckermark« 2005, Fine art, Auflage: 30 Expl., 57 x 38 cm



»Stettiner Tor« 2009, Fine art, Auflage: 50 Expl., 58 x 39 cm



»Manfred Kunz« 2009, Fine art, 37 x 29 cm

»Lei« 2007, Öl/Pappe, 50 x 40 cm

galerhawe

Hartmut Henschel, Maler/Grafiker

1942 in Berlin geboren
Freiberuflich seit 1979, Synonym: haw
Mitglied des BBK

Klein Fredenwalde 2, 17268 Gerswalde
Tel.: 039887-69816
Fax: 039887-69818
art@haw13.de
www.haw13.de

1960	Kunsthochschule Weißensee, Berlin
1962	Zwangsweiser Abbruch
1968-73	Mitglied des „Grafikzentrum Pankow", Leiter Wolfgang Speer Beteiligung an Ausstellungen im In- und Ausland
1973-91	Leiter des Grafikzentums
1990	Mitgründer und Gesellschafter der Firma „HawSad - Atelier für Werbung und Design"
1992	Rehabilitierung durch die Bundesregierung
2005	Umzug nach Klein Fredenwalde
2007	Eröffnung der Galerie „haw"

Ausstellungen:
Berlin, Rostock, Schwerin, Crivitz,
Leipzig, Saalfeld, Bonn, Gotha, Magdeburg, Erfurt,
Kaiserslautern, Eisenberg, Gera, Neubrandenburg,
Templin, Berlin, Schwedt, Prenzlau. Templin, Strasburg

Ausstellungen im Ausland:
Polen, Tschechien, Iran,
Jugoslawien, Frankreich, Kuba, Italien

Kunst im öffentlichem Raum:
Giebel „Zänkerhaus", Mohnhorst 140 qm
Mit dem Maler Peter Westphal:
Giebelbemalung, Marzahn 200 qm
DB-Speisesaal, Lichtenberg 90 qm
Speisesaal der Firma „Bako" 110 qm
S-Bahnhof „Roul-Wallenberg", 1000 qm